



Roberto Ortaliz, Vorsitzender der NFSW und Generalsekretär der KMU (li.) mit dem Schatzmeister der KMU, Juli 1987, Manila (Foto: R. Müller)

Im folgenden drucken wir die Übersetzung eines Artikels von Rex L. Aguado, der in der Mai-Ausgabe der "National Midweek" 1988 (Vol.3, Nr. 25, S.9ff) erschien und die Konfliktlinien innerhalb der philippinischen Gewerkschaftsbewegung beschreibt, wenn auch die Position des Verfassers zu den Inhalten der Auseinandersetzung unklar bleibt. Die LeserInnen können sich aber unseres Erachtens ganz gut selbst ihr Urteil dazu bilden.

Die Arbeiterbewegung führt einen Kampf an verschiedenen Fronten. Die Unnachgiebigkeit des Feinds und die schwächenden Unstimmigkeiten unter den Arbeitern machen ihn zu einem verlorenen Kampf. Die Konkurrenz der Arbeitergruppen untereinander lenkt die Arbeiterbewegung mehr als alles andere auf einen selbstmörderischen Kurs. Wenn die selbstverursachten Wunden der Arbeiter nicht geheilt werden, werden nur die Kapitalisten und ihre Betriebsgewerkschaften daraus Gewinn schlagen können.

Unbestritten, die augenblickliche wirtschaftliche Krise hat schwere Verwüstungen im Arbeiterbereich ange stellt. Im Vergleich zu den Kapitalisten, denen unbegrenzte Quellen zur Verfügung stehen, haben die Arbeiter nur ihre Arbeitskraft, auf die sie zurückgreifen können. Hinzu kommt, daß die Arbeiter selbst untereinander in Konkurrenz auf dem freien Markt der

Arbeitskräfte stehen. Nirgends ist dieser Kampf verzweifelter als in den Philippinen, wo die Arbeitslosenrate unvermindert hoch ist. Nach den Statistiken der Behörde für Arbeit und Beschäftigung (Department of Labor and Employment) ist die Arbeitslosenquote von 11,1% im letzten Jahr auf 14,2% im April 1988 gestiegen. Wie ein Hiobsbot schafter berichtet das Nationale Amt für Volkszählung und Statistik (National Census and Statistics Office), daß die Arbeitslosenrate aufgrund des unaufhörlichen Zuflusses neuer Arbeitskräfte in das Wirtschaftsleben weiterhin steigen wird. Während die Finanzplaner der Regierung sich euphorisch über die gesunden Leistungen der Wirtschaft des Landes auslassen, blieben sowohl die industriellen wie landwirtschaftlichen ArbeiterInnen in der Talsole. "Die Philippinen liegen bei den Löhnen nun hinter ihren südostasiatischen Nachbarn, während sie vor den Zeiten des

Kriegsrechtes vor ihnen lagen", beklagt der Arbeiter-Anwalt Ignacio Lacsina. Er stellte fest, daß der durchschnittliche Industrieloohn in den südostasiatischen Ländern bei 240 Pesos pro Tag liegt, er in den Philippinen lediglich 57 Pesos beträgt.

Die Nationale Behörde für Wirtschaft und Entwicklung (National Economic and Development Authority) hat das für eine durchschnittliche 6-köpfige Familie minimal notwendige monatliche Einkommen, um ausreichend Lebensmittel kaufen und andere Grundbedürfnisse befriedigen zu können, auf 3200 Pesos festgelegt. Danach müßte ein Arbeiter mindestens 120 Pesos am Tag verdienen, um sich über Wasser halten zu können. Traurig genug, daß der gesetzlich vorgeschriebene Mindestlohn unseres Landes mit 57 Pesos bei nicht einmal der Hälfte dieses Betrages liegt; schlimmer noch: der Mindestlohn für Land- und Gelegenheitsarbeiter ist sogar noch niedriger. "Die Arbeiter auf den Zuckerrohrplantagen sollen 34 Pesos Tageslohn erhalten", erklärt Roberto Ortaliz, Vorsitzender des Nationalen Verbandes der Zuckerarbeiter (National Federation of Sugar Workers - NFSW) und Generalsekretär der 1. Mai Bewegung (Kilusang Mayo Uno - KMU). "Wenn man nicht von 60 Pesos am Tag leben kann, wie dann von

34 Pesos ? Schlimmer noch, denn der tatsächliche Betrag, den die Landarbeiter erhalten, bewegt sich zwischen 8 und 28 Pesos."

Die Probleme der Arbeiter haben zu den zweifelhaften Segen des gemeinsamen, wenn auch häufig ungeeinten Kampfes geführt. In den letzten 50 Jahren hat die philippinische Arbeiterbewegung gegen ihren mehrköpfigen Feind gekämpft. Ihre Hauptwaffe in diesem Kampf waren die Gewerkschaften. Auch wenn die Gesamtzahl der organisierten ArbeiterInnen nur etwa 2,2 Millionen, oder nicht mehr als 11% der beschäftigten Arbeitskräfte ausmacht, so ist es doch ermutigend festzustellen, daß die Anzahl der Gewerkschaften beständig zunimmt. 1978 waren es nur 1414 registrierte Gewerkschaften, die etwa 1,8 Millionen Arbeiter vertraten. Bis August 1987 ist die Zahl auf 2710 Arbeiterorganisationen mit rund 4,9 Millionen Mitgliedern gestiegen, einschließlich der 2,7 Millionen Mitglieder des Nationalen Kongresses der Bauernorganisationen (National Congress of Farmers' Organizations NCFO). In dieser Gewerkschaftsbewegung gibt es 7 Hauptgruppierungen (vgl. Kasten). Die Mitglieder dieser eingetragenen Gewerkschaften repräsentieren nur einen kleinen Anteil

der Gesamtbeschäftigten. Es ist daher schlimm genug, daß es unter diesen schwach besetzten Organisationen noch Spaltungen gibt. Nach Angaben von Douglas Dumanon, Mitglied des nationalen Vorstandes der KMU und Vertreter für die KMU in dem Labor Advisory Consultative Council (LACC), entspricht das ideologische Spektrum der Arbeiterbewegung der politischen Polarisierung des Landes.

Extrem rechts, so sagt Dumanon, sei die Pambansang Demokratikong Manggagawang Philipino (PDMP), eine knallharte Marcos-Gewerkschaft. Der TUCP und seine Mitgliedsorganisationen, welche übrigens Mitglieder des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften (IBFG) unter dem US-amerikanischen AFL-CIO seien, besetzen das Feld rechts von der Mitte und haben eine "pro-imperialistische, konservative und reaktionäre Ausrichtung".

Zu dem fortschrittlichen Block in der Arbeiterbewegung gehören die KMU und einige Mitglieder des LACC, einschließlich TUPAS, NATU und KATI-PUNAN. Die letzten 3 sind alles Mitglieder des Weltgewerkschaftsbundes, das Moskauer Gegenstück zum IBFG. Dumanon beschreibt die KMU als "nationalistisch, demokratisch und anti-imperialistisch". Die lockeren Koali-

tion des LACC umfaßt 4 wichtige Arbeiterverbände. Es sind die KMU, die dem WGB angeschlossenen Gewerkschaften, die intern polarisierte Lakas ng Manggagawa Labor Center, die die Kristiyanong Alyansa ng Makabayang Obrero (KAMAPO) als Mitglied hat, und die konservativste von allen, die Federation of Free Workers (FFW). Verteilt auf dieses Spektrum gibt es eine Anzahl eingetragener örtlicher Gewerkschaften, die etwa 250000 Arbeiter repräsentieren. Der bedauerliche Erfolg dieser Polarisierung ist der Mangel an gemeinsamen Anstrengungen, sich wichtigen Arbeiterproblemen zuzuwenden. Eine kritische Reaktion des Arbeiter-Sektors wird in der Regel aufgrund von überflüssigen und häufig selbstzerfleischenden Auseinandersetzungen der Organisationen untereinander nicht möglich.

Die wohl erbitterteste, wenn nicht die zerstörerischste Rivalität ist die zwischen dem konservativen TUCP und der radikalen KMU. Die extrem seltenen Momente einer "Kooperation" dieser beiden großen Arbeiterverbände waren meist durch gegenseitige Verdächtigungen begründet. Die beiden konkurrierenden Gewerkschaften beschuldigen jeweils die andere als Schachfiguren des Kapitals oder aber als Anstifter sozialer Unruhen.

Arbeitsteilung

Konservative und fortschrittliche Gewerkschaften kämpfen um die Herzen und Köpfe der unorganisierten Arbeiter



Gary Bacalod, Vorsitzender der ALU und Avelino Valerio, Vizepräsident der TUCP; Manila Juli 1987 (von rechts);

Fotos: R. Müller

1. **National Congress of Farmers' Organizations - NCFO** - (Nationaler Kongreß von Bauernorganisationen) hat 2,7 Mio. Mitglieder, die hauptsächlich Bauern, Fischer, Pächter, landlose Landarbeiter und Plantagenarbeiter sind. Der NCFO hat sich jedoch von der Mehrheit der Organisationen getrennt, die sich mit anderen Bauernorganisationen in einer neuen Organisation namens "Sanduguan" zusammengeschlossen haben.

2. **Trade Union Congress of the Philippines - TUCP** - ist ein Dachverband mit 35 Mitgliedsorganisationen, die etwa 1,37 Mio. Arbeiter aus allen Industriezweigen, Plantagen, Agrobusiness, den US-Militärstützpunkten und Regierungsbeschäftigte repräsentieren. TUCP ist Mitglied im **Internationalen Bund Freier Gewerkschaften - IBFG**.

3. Etwa 500 Tsd. ArbeiterInnen sind in Gewerkschaften, die dem **Weltgewerkschaftsbund - WGB** -, dem sozialistischen Gegenstück des IBFG angehören. Dazu gehören **TUPAS, NATU, KAMPIL** und **KATIPUNAN**.

4. Weitere 400 Tsd. ArbeiterInnen haben sich Mitgliedsorganisationen des **Weltverbandes der Arbeitnehmer** angeschlossen. Es handelt sich um die **Federation of Free Workers - FFW** - und 2 ihrer Abspaltungen die **Confederation of Free Workers** und **ALAB**.

5. Rund 700 Tsd. ArbeiterInnen gehören zu den 8 Verbänden, die sich der **Kilusang Mayo Uno - KMU** angeschlossen haben. Dabei handelt es sich um die Nationale Federation of Labor Unions - **NAFLU**, National Federation of Labor - **NFL**, Alliance of Democratic Labor Organizations - **ADLO**, Abspaltungen von **NUWHRAIN, ULGWP, SPFL**, National Federation of Sugar Workers - **NFSW**, und der Alliance of Nationalist and Genuine Labor Organizations - **ANGLO**.

6. Etwa 150 Tsd. ArbeiterInnen sind Mitglieder in Verbänden, die keinem Dachverband angeschlossen sind, einschließlich einer neuen Gruppe mit Namen **Lakas ng Manggagawa Labor Center - LMLC** und ihr Mitglied **KAMO**, sowie Verbände wie **PSSLU, INAMAWU, AFL** und andere kleinere Gewerkschaften.

7. Unabhängige örtliche Gewerkschaften haben etwa noch 250 Tsd. Mitglieder.

Die FFW, die KMU, die zum WGB zugehörigen Verbände, die LMLC und KAMAO haben sich in einem losen Bündnis mit Namen **Labor Advisory Consultative Council - LACC** - zusammengetan, dem anfangs auch der TUCP angehörte, der nun aber als Konkurrent zum TUCP in der Führung der philippinischen Gewerkschaftsbewegung gesehen wird.

(nach Rex L. Aguado und eigenen Quellen)

"Es gibt eine Rivalität zwischen dem TUCP und den von Kommunisten angeführten Gewerkschaften und ihren Frontorganisationen", sagt der TUCP-Präsident Democrito T. Mendoza, womit er anscheinend die KMU und ihre Mitgliedsverbände meint. Der TUCP-Führer gibt zu, daß die kommunistisch geführten Gewerkschaften die Ausdehnung der TUCP verhindern, indem "sie das Elend des Volkes ausnutzen". "Beim TUCP werden alle fortschrittlichen und militanten Arbeitergruppierungen als kommunistisch bezeichnet", setzt KMUs Ortaliz dagegen. "Es ist allgemein bekannt, daß der TUCP aus US-Quellen finanzielle Mittel erhält. Ihr Geld kommt vom US-Kongreß - aus dem sogenannten "National Endowment for Democracy" Topf -, etwa 3 Millionen Pesos."

Ortaliz sagt, daß die TUCP bereits seit ihrer Gründung finanzielle Unterstützung aus dem Ausland erhält. "Und schau dir doch die TUCP-Führer an", ergänzt er, "die meisten von ihnen sind entweder Regierungsangestellte oder pensionierte Offiziere des Militärs."

"Der TUCP ist ein Gewerkschaftsdachverband, der von den US-Imperialisten und den großen Multinationalen Konzernen kontrolliert wird", sagt Dumanon. "Der TUCP macht selten Streiks und nur dann, um für einen ihrer korrupten Führer Geld von den Kapitalisten zu bekommen. Er wird aussterben, wenn er nicht die Militanz der KMU entwickelt."

"Wie die KMU, so sind auch die anderen Mitglieder des LACC im Prinzip gegen den Imperialismus Japans und der USA, gegen Menschenrechtsverletzungen und die Vigilantes", erklärt Ortaliz. "Wir sind für die Zurückweisung der Auslandsschulden. Wir sind auch für die Vertretung aller gesellschaftlichen Gruppen in der Regierung."

TUCPs Mendoza antwortet, daß "die Probleme der Arbeiter nur in Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern und der Regierung gelöst werden können." "Wenn die Arbeiter unvernünftig sind und radikalisiert werden, wenn sie den Mond fordern, wenn sie sich unpraktisch und unrealistisch verhalten - was

passiert dann? Dann wird es nur Chaos in der Wirtschaftssituation des Landes geben", sagt er.

Mendoza findet es auch nicht richtig, daß die KMU die kleinen und mittleren "nationalistischen" philippinischen Industrien "bevorzugt behandelt". Er sagt, daß solche Diskriminierung die ausländischen Investoren abschrecken würde. "Warum diese Diskriminierung? Dies ist ein freier Markt. Wir sollten eine Politik der Gleichbehandlung aller annehmen; aber wenn die einheimischen Kapitalisten sich immer unter eurem Rock verstecken können, wäre das nicht fair", sagt Mendoza.

"Die pro-multinationale Politik von heute ist nicht anders als die Politik unter Marcos", erklärt Ortaliz, um die KMU-Position zu verteidigen. "Mit der Überschwemmung durch billigere ausländische Produkte aufgrund der Importliberalisierung mußten viele philippinische Firmen schließen und damit philippinische Arbeiter entlassen. Deshalb wird KMU eine Politik der weitestgehenden Zurückhaltung gegenüber kleinen und mittleren philippinischen Unternehmen und selbst großen Firmen, die die Situation der einfachen Arbeiter verstanden haben, praktizieren."

Die internen Auseinandersetzungen in der Gewerkschaftsbewegung sind geradezu ein Lehrstück für einen, der über die Beziehung zwischen Arbeitern und Unternehmen forscht; die Konsequenzen dieser Konflikte könnten jedoch tödlich sein. Eine Reihe von Fabriken gingen zugrunde und viele Arbeiter wurden wegen der lähmenden Auswirkungen von Auseinandersetzungen konkurrierender Gewerkschaften entlassen. Geschickte Unternehmer nutzen diese Auseinandersetzungen und spielen eine Gewerkschaft gegen die andere aus. Pickets und Proteststreiks haben ihre Wirkungen verloren, weil die Nicht-Gewerkschaftsmitglieder sich weigern, die Arbeitskämpfmaßnahmen mitzutragen. Und traurigerweise haben die kleinen Rivalitäten nicht wenige Leben von Führern und Mitgliedern gekostet. Eine wirklich allgemeine und vereinigte Arbeiterbewegung könnte eine wirksame Waffe sein, um Druck in der Politik auszuüben. Arbeiterführern verschiedenster Couleur wurde dies bei dem sehr erfolgreichen "Welgang Bayan" (Volksstreik) am 26. August 1987 deutlich. Jene heldenhafte, bisher einzigartige Aktion der Arbeiterschaft zeigt die Stärke einer gemeinsamen Position und eine wirkliche Antwort der Gewerkschaften.

(Übersetzung des englischen Original
"Division of Labor" von
Peter Franke)